

3. So. n. Trinitatis – Jona 3, 1-5+10, 4,1-11 – 25.Juni 2023 – Dresden

„Es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und als Jona anfing, ... predigte und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an. ... Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht. ... Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig und betete zum HERRN und sprach: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben. Aber der HERR sprach: Meinst du, dass du mit Recht zürnst? Und Jona ging zur Stadt hinaus und ließ sich östlich der Stadt nieder und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Gott der HERR aber ließ einen Rizinus wachsen; der wuchs über Jona, das er Schatten gab seinem Haupt und ihn errettete von seinem Übel. Und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach den Rizinus, dass er verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf, dass er matt wurde. Da wünschte er sich den Tod und sprach: Ich möchte lieber tot sein als leben. Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, dass du mit Recht zürnst um des Rizinus willen? Und er sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Und der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht bemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Buch des Propheten Jona erzählt herrliche Geschichte von Gott dem HERRN, wie ER Menschen rettet und beschützt, wie ER sie begleitet und mit seiner Liebe überschüttet.

Zunächst fängt ER Jona wieder ein, der meinte, Gott entfliehen zu können – wie dumm! ER holte ihn einfach wieder zurück. Dann bewahrt er die Seeleute vor einem großen Sturm, sodass sie an IHN glauben und dankbar anbeten. Dann rettete ER Jona, der ins Meer gefallen war, auf wundersame Weise durch einen großen Fisch. Nach drei Tage spuckte der Fisch ihn wieder an Land und Jona bekennt dankbar, dass Gott ihn aus der Hölle herausgezogen und mit dem neuen Leben beschenkt hat. Jona ist der erste Osterzeuge!

Dann predigt Jona den Menschen der großen Stadt Ninive das Strafgericht Gottes und, o Wunder, die Menschen kehren um und Gott verschont 120.00 Menschen und die vielen Tiere. Herrlich! Gott sei Dank! Gott sei gepriesen für seine Gnade und Rettung! *„Hochgelobt seist du in Ewigkeit!“*

Aber einer freut sich überhaupt nicht – Jona, der Prophet, der Mann Gottes! Er hat so seine Probleme mit der Güte und Barmherzigkeit Gottes und schmolzt. Wörtlich heißt es: Jona wurde es heiß, seine Nase schnaubte vor Zorn. Gerade hat Gott sich von der Glut seines Zorns angewandt, aber Jona, gepackt von der Wut, schnaubt und zittert.

Jona hat es im Vorfeld schon gewusst, dass Gott Gnade vor Recht ergehen lassen werde. **„Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen!“** Darum hat er sich dem Auftrag, den Menschen in Ninive das Strafgericht anzukündigen, entzogen. Nein, in der Welt dieses Gottes wollte Jona nicht leben, vielmehr wollte er sterben. Jona also scheitert an der Güte Gottes!

Wie denken wir, liebe Schwestern und Brüder, über diese Sache? Sind wir Jona?

Das Strafgericht über Ninive ist eigentlich die logische und nötige Konsequenz. Die große Stadt Ninive ist damals der Inbegriff für das Böse: die Menschen wurden im Handel betrogen und als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. Man lebte auf Kosten der anderen und bereicherte sich an ihnen. Um ihren Wohlstand zu vergrößern und ihren Machtbereich auszudehnen, fielen die Könige in fremde Länder ein und nahmen sich, was sie nur wollten. Solche kriegerischen Feldzüge bedrohten auch Israel. Ja, 40 Jahre nach Jona wurde das Nordreich Israel überfallen und besetzt.

Und nun geht Jona in diese Hölle mit Angst und Zittern, um diesen hinterhältigen Menschen das Strafgericht anzukündigen. ER muss es ja tun, er kann nicht anders und so redet er im Namen und im Auftrag Gottes. Und dann diese Wende bei den Menschen und bei Gott. Unmöglich für Jona!

Das Gute muss doch mit Gutem belohnt werden und das Böse zieht selbstverständlich das Böse und die Strafe nach sich. Wo kämen wir denn hin, wenn es keine Strafe mehr geben würde?! Da wäre ja dem Bösen Tür und Tor geöffnet! Und was ist das für ein Gott, der sich nicht an die Gerechtigkeit hält? Der das angekündigte Gericht einfach ausfallen lässt, nur weil die Menschen Angst vor der Strafe bekommen und sich entschuldigen?! Ein kleiner Bußseufzer und schon ist alles, auch das größte Unrecht, wieder in Ordnung? Lässt Gott sich etwa so einfach erweichen? Ist das der allmächtige, starke Gott? Nein, so kann es nicht gehen!

Mit Jona möchte ich klagen: Wie kann es sein, dass ein Täter, der sich an Kindern vergangen hat, mit einer Bewährungsstrafe davonkommt. Oder ein Autoraser, der mit anderen in der Stadt ein Rennen fährt, nur ein paar Sozialstunden erhält? Werden die Ajathollahs und Chomenis Iran, die die Bevölkerung mit Gewalt niedrig halten, oder Putin, der mit seiner Armee unsagbares Leid über die Menschen gebracht einmal leer ausgehen?

Jona will jedenfalls Gerechtigkeit und gerechte Strafen, dass sich das Leben wieder lohnt. In einer Welt, in der das Böse ungestraft schalten und walten kann, will er nicht leben. Nur über meine Leichen, denkt er.

Wie denkst Du, lieber Zuhörer? Da befolge ich als Christ die Gebote Gottes, nehme mir Zeit für Gott, bete und besuche den Gottesdienst, das setze ich Energie und Geld ein, verzichte ein Leben lang und ein anderer kommt kurz vor Tore Schluss zum Glauben du erhält das gleiche wie ich. Das ist irgendwie ungerecht? Wirklich? „**Meinst du, dass du mit Recht zürnst?**“

Schnell steigern sich die Gedanken über die Gerechtigkeit hin zur Selbstgerechtigkeit und zu einem geistlichen Hochmut. Als Jona mit der Güte Gottes so seine Probleme bekommt, rückt er sein Ich in den Vordergrund, seine Befindlichkeiten und Wünsche. „**Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben.**“ Jona redet nur von sich – vom ICH. Er ist mit sich selbst beschäftigt, dass er Gott übersieht, seine Gnade und Barmherzigkeit, die gerade ihn zuerst getroffen hat.

Gott ist *gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte und lässt sich des Übels gereuen!* Wenn Jona doch das begreifen und zu Herzen nehmen würde!

Gott ist *gnädig*. Das bedeutet, dass sich der über alles erhabene Gott zu den Niedrigen und Hilfsbedürftigen herabgeneigt. ER setzt seine große Macht und Herrlichkeit nicht gegen, sondern für seine Menschen ein, um ihnen in aller Not beizustehen.

Gott ist *barmherzig*. Wörtlich ist hier der Mutterschoß gemeint, dass der HERR sich wie ein Mutter fürsorglich um die Kinder kümmert, um das gefährdete Leben zu schützen und zu bewahren, zu trösten und Mut zum Leben zu machen.

Gott ist *langmütig*. Er hat einen langen Atem und handelt nicht im Zorn. ER ist geduldig mit diesem ungehorsamen Jona, der alles andere als gehorchen wollte.

Gott ist *von großer Güte*. Gemeint ist die absolute Treue Gottes, die alles Böse und Widerspenstige übersteigt. Das, was Gott einmal verheißen und versprochen hat, gilt unter allen Umständen ohne Wenn und Aber.

Und schließlich *lässt Gott sich des Übels gereuen*. Wunderbar und so tröstlich, dass Gott der HERR den Jona und uns nicht auf unsere bösen Taten, auf unsere dunklen Gedanken und auf unsere unüberlegten Worte festnagelt. Der HERR ist souverän und frei. ER hat Mitleid im wahrsten Sinn des Wortes, dass IHM unsere Verlorenheit so zu Herzen geht: ER hat Herzschmerzen unser Gott, dass ER in seiner Freiheit das Unheil wegnimmt.

Diesem *gnädige, barmherzige, langmütige Gott, der von großer Güte ist und sich des Übels gereuen lässt*, gebührt unser Dank und unser Anbetung. Von IHM leben wir. Hast du das vergessen, lieber Jona, lieber Zuhörer?

Und so spricht der HERR zu uns: „**Meinst du, dass du mit Recht zürnst?**“ Noch hat Gott den Jona nicht aufgegeben, vielmehr kämpft ER um ihn. ER macht ihm keine Vorwürfe oder stößt ihn zu Boden. ER redet zu ihm und bringt ihn zum Nachdenken.

Denkt, liebe Schwestern und Brüder, an das heutige Evangelium, an das Gleichnis „Vom verlorenen Sohn“: Verloren ist nämlich nicht der jüngere Sohn, denn er ist wieder zum Vater zurückgekehrt. Verloren ist womöglich der Ältere, der wie Jona mit der Güte des Vaters nicht umgehen kann. Und so geht der Vater hinaus zum Älteren, dem es heiß wurde, der schnaubte vor Zorn und nicht mitfeiern konnte. Hat er jetzt etwa auch noch den Vater verloren? **„Meinst du, dass du mit Recht zürnst?“** Das Gleichnis und das Buch des Propheten Jona enden mit dieser Frage. **„Meinst du, dass du mit Recht zürnst?“**

Schließlich redet Gott zu Jona noch ohne Worte mit der Rizinusstaude, die ihm in der großen Hitze Schatten bietet. Eine Wohltat! Über Nacht wächst diese Staude heran und über Nacht ist sie schon wieder verdorrt ist. Und Jona ärgert sich grün und blau. **„Meinst du, dass du mit Recht zürnst?“** fragt Gott. **„Ja, mit Recht zürne ich bis in den Tod!“** Und Gott antwortet: **„Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als 120.000 Menschen sind, dazu auch viele Tiere?“**

Was Jona denkt und tut, bleibt offen. Wir, liebe Schwestern und Brüder, sind gefragt. Wir sollen es hören und zu Herzen nehmen, es ja nur nicht vergessen: Gott hat Mitleid mit allen Menschen. ER hat Gnade und Güte und Barmherzigkeit für alle genug. ER leidet mit uns Menschen, die wir oft genug den falschen Weg gehen und am Leben vorbeischießen. ER hat ein Herz für Dich, ja Du liegst IHM am Herzen.

Denn ER hat eine Beziehung zu Dir: ER hat Dich geschaffen und mit dem Leben bei IHM beschenkt. Mehr noch: ER hat Dich erlöst von allen Sünden und verkehrten Wegen, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Du gehörst IHM ganz und gar, mit Leib, Seele und Geist. ER hat seinen Sohn für Dich dahingegeben ins Leiden und Sterben am Kreuz.

Gerade an diesem Jesus Christus vollzieht der heilige Gott sein Gericht über die Sünde und das Böse und zeigt Dir damit seine Gnade, seine Güte, seine Barmherzigkeit, seine unendliche Geduld. ER will das Unheil von Dir nehmen für immer!

Der Widerstand und die Sünde des Jona dienen dazu, die Größe Gottes und die Weite seiner Liebe zu zeigen. Seine Liebe gilt allen Menschen ohne Ausnahme. Zuerst Jona, dann die Seeleute, dann die Menschen von Ninive, dann uns – Dich!

Jesus Christus gibt später den Schriftgelehrten, die ein Zeichen von ihm fordern, das Zeichen des Jona. Wie Jona drei Tage im Bauch des Fisches war, so der HERR in Bauch der Erde. ER musste sterben und nach drei Tage auferstehen.

Das Zeichen des Kreuzes redet von der unbeirraren Liebe und Güte Gottes. Für uns ist das geschehen, damit wir glauben: Gott ist hinter uns her und steht hinter uns, damit wir gewiss und fröhlich werden und seine Botschaft weitergeben: das Heil Gottes gilt allen Menschen um Christi willen. Amen.